

Humanitätsideal in Johann Wolfgang von Goethes "Faust II" / Ideal čovječnosti u "Faust II" Johanna Wolfganga von Goethea

Župarić-Aničić, Maja

Undergraduate thesis / Završni rad

2023

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:066170>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-02-23**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Dvopredmetni preddiplomski studij engleskog jezika i književnosti i njemačkog
jezika i književnosti

Maja Župarić-Aničić

Ideal čovječnosti u "Faust II" Johanna Wolfganga von Goethea
Završni rad

Mentor: doc. dr. sc. Stephanie Jug
Osijek, 2023.

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Odsjek za njemački jezik i književnost

Dvopredmetni preddiplomski studij engleskog jezika i književnosti i njemačkog
jezika i književnosti

Maja Župarić-Aničić

Ideal čovječnosti u "Faust II" Johanna Wolfganga von Goethea

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentor: doc. dr. sc. Stephanie Jug

Osijek, 2023.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der englischen Sprache und Literatur und der deutschen
Sprache und Literatur
Zwei-Fach-Studium

Maja Župarić-Aničić
Humanitätsideal in Johann Wolfgang von Goethes "Faust II"
Abschlussarbeit

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Stephanie Jug
Osijek, 2023.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der englischen Sprache und Literatur und der deutschen
Sprache und Literatur
Zwei-Fach-Studium

Maja Župarić-Aničić

Humanitätsideal in Johann Wolfgang von Goethes "Faust II"

Abschlussarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Stephanie Jug

Osijek, 2023.

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napisao/napisala te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s navođenjem izvora odakle su preneseni.

Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/suglasna da Filozofski fakultet u Osijeku trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta u Osijeku, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku 15. rujna 2023.

Maja Zuparić-Aničić, 0122235885

Ime i prezime studenta, JMBAG

Zusammenfassung

In dieser Arbeit untersuche ich das Humanitätsideal in Johann Wolfgang von Goethes *Faust. Der Tragödie zweiter Teil*. Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich es interessant finde, die Beziehung zwischen Moral und Gesellschaft zu untersuchen. Ich denke, dass man in *Faust II* viel über verschiedene philosophische Strömungen lernen kann. Ich habe dieses Thema gewählt, um mehr über das Wertesystem und die Prioritäten zu erfahren, da Fausts Entwicklung des möglichen Fortschritts des Menschen perfekt widerspiegelt. Ein weiterer Grund ist, dass ich gerne Goethes Werke lese, bei denen es sich größtenteils um Klassiker der Weltliteratur handelt, und dass ich diese als allgemeine Kultur betrachte.

Die Arbeit ist in 12 kleinere Teile unterteilt, und der letzte Teil der Arbeit ist der Schlussteil. Nach der Einleitung am Anfang stellt das zweite Kapitel Goethes Biografie und sein philosophisches Denken vor. Im restlichen Teil der Arbeit habe ich den Protagonisten Faust, die Gesellschaft und die Kritik der Gesellschaft sowie die prominentesten Charaktere: Euphorion und Helena analysiert. Jedes der erwähnten Elemente trug auf unterschiedliche Weise zur Entwicklung von Faust bei.

Das Werk befasst sich mit der Komplexität der menschlichen Natur und dem Bedürfnis und dem Streben des Menschen nach Fortschritt. Darüber hinaus habe ich mich in *Faust II* mit der Verbindung von Antike und Romantik befasst.

Im Schlussteil werden alle Aspekte ermittelt, die zum Humanitätsideal führen. Das Humanitätsideal dient dem Fortschritt und wird durch Liebe und Rücksichtnahme auf andere erreicht. Letztlich ist Fausts größter Fortschritt das erfolgreiche Erreichen der Seelenvollkommenheit.

Schlüsselwörter: Humanitätsideal, Goethe, Faust, Entwicklung, Liebe

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Goethes Biografie	3
3. Definitionen von Idealen und Menschlichkeit	4
4. Faust. Der Tragödie zweiter Teil – Genrebestimmung	5
5. Sensibilität und Mitgefühl als Merkmale der Menschlichkeit.....	6
6. Kritik an der Gesellschaft.....	7
7. Die Symbolik der Walpurgisnacht und Verwirklichung des Ideals	8
8. Euphorion – ein Sklave der eigenen Bestrebungen	9
9. Der Mensch sieht im Dunkeln am deutlichsten	10
10. Fausts innerer Konflikt	11
11. Die Beziehung zu Helena	13
12. Faust als Humanitätsideal	14
13. Schlusswort	15
Literaturverzeichnis	17

1. Einleitung

Der Begriff des Ideals wird als das größte Ziel dargestellt, das der Mensch erreichen möchte. Es geht um Ziele von materieller und spiritueller Natur. Menschen kämpfen ihr Leben lang gegen gesellschaftliche Normen, um ihre Ideale zu verwirklichen. Eines der Ideale ist auch das Humanitätsideal. Dazu gehört das Spektrum verschiedener Ideale: das Ideal der Liebe, das Ideal des Mitgefühls, das Ideal des Erfolgs ... Um diese Ideale zu verwirklichen, brauchen Menschen Freiheit. Sie sollten im Verhältnis zur Gesellschaft und im Verhältnis zu sich selbst, zum eigenen Geist frei sein. Verschiedene Schriftsteller und Philosophen beschäftigen sich mit Idealen, darunter auch Goethe, der auf unterschiedliche Weise das Humanitätsideal und die Ausgeglichenheit des Charakters anstrebte.

In dieser Arbeit wird die Entstehung des Humanitätsideals in Johann Wolfgang von Goethes *Faust II* untersucht. Es handelt sich um ein Drama oder eine Tragödie, die ich für die Analyse ausgewählt habe, weil sie Goethes Ziel und Bestreben, das Ideal zu etablieren, repräsentiert. Obwohl das Werk unterschiedliche Themen behandelt, zieht sich das Humanitätsideal durch die gesamte Handlung und solche Bestrebungen sind in jeder Figur erkennbar. Das Humanitätsideal wird zu einem zentralen Motiv und dieses Ideal beeinflusst Fausts Handlungen und Entscheidungen. In *Faust II* stellt das Humanitätsideal eine Beziehung zwischen dem Protagonisten Faust und der Gesellschaft her. Abgesehen davon, dass dieses Ideal seinen Geist bewegt, stellt es während der kulturellen Entwicklung die Kommunikation zwischen ihm und der Gesellschaft her. Zu dieser Zeit ereigneten sich einige der größten historischen Wendepunkte – in der politischen, kulturellen, sozialen und wissenschaftlichen Welt, sodass sich die Frage der Moral und Idealen in einer von plötzlichen Veränderungen betroffenen Gesellschaft immer weiter ausbreitet. In den Gestalten ist ihr gegensätzlicher Charakter zu erkennen, doch jeder von ihnen hat sein eigenes Ziel, das er bei der Verwirklichung seiner Ideale erreichen möchte. Das Humanitätsideal ist ein Motiv, das Goethe als treibende Kraft für jeden Menschen und als Antrieb für den Fortschritt darstellt.

Verschiedene Philosophen erklären ein bestimmtes Wertesystem unterschiedlich. Es gibt keinen universellen Weg, der zur Verwirklichung des Ziels führt, daher ist jede Figur in *Faust II* einzigartig im Prozess der persönlichen Entwicklung. Das Hauptanliegen der vorliegenden Arbeit ist, Aspekte des Humanitätsideals in *Faust II* zu untersuchen und Fausts persönliche Entwicklung und Charakter, die ethischen Fragen, mit denen er sich beschäftigt, und die Bedeutung dieses Ideals im Kontext der Gesellschaft und sozialer Veränderungen zu analysieren.

2. Goethes Biografie

Johann Wolfgang von Goethe wurde am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren (vgl. Seehafer 1999: 37). Goethe wuchs traditionell in einer reichen Familie auf. Seine Familie war lutherisch und das Ziel war ein hohes Bildungsniveau. Somit umfasste die Bildung die Bereiche Wissenschaft und Kunst. Den Kindern wurden Sprachen, Musik, Tanz, aber auch Theater vermittelt (vgl. ebd.: 38). Als Kind verbrachte Goethe viel Zeit in der Natur, was ihn als Menschen sicherlich geprägt hat. In der Schule kam er mit den anderen Schülern nicht gut klar und so brach er die Spielschule nach drei Jahren ab. Er besuchte diese Spielschule von 1752 bis 1755. Dann unterrichtete ihn sein Vater zu Hause.

Als Jugendlicher ging Goethe nach Leipzig, um Jura zu studieren. Er interessierte sich nicht übermäßig für das Studium, er führte ein aufregendes soziales Leben und er interessierte sich mehr für Technik, Naturwissenschaften, Medizin und darüber hinaus hatte er verschiedene Hobbys. Danach erkrankte Goethe schwer und kehrte von Leipzig nach Frankfurt zurück, ohne den Wunsch seines Vaters nach einem Diplom zu erfüllen (vgl. ebd.: 11).

Im Jahre 1770 reiste Goethe nach Straßburg, um sein Studium abzuschließen. In Straßburg schloss er eine neue Freundschaft, die zu seiner Karriere als Schriftsteller beitrug. Er lernte Johann Gottfried Herder kennen, der seine literarischen Kenntnisse weitergab. An dem Punkt begann Goethes Sturm- und Drangphase, die bis zu seiner Abreise nach Weimer dauert. Nach endgültigem Abschluss seines Studiums kehrte Goethe nach Frankfurt zurück und leistete den Anwaltseid (vgl. ebd.: 13). Neben seiner Freundschaft zu Herder war seine Freundschaft zu Friedrich Schiller von großer Bedeutung für seine Karriere und seinen Erfolg. Ihre Freundschaft begann 1794 in Jena (vgl. ebd.: 22) nach einer Tagung der wissenschaftlichen Gesellschaft. Damals entstanden verschiedene bedeutende Werke von Goethe: *Faust*, die Romane *Wilhelm Meister Lehrjahre* und *Wanderjahre* sowie eine Vielzahl an Gedichten, Hymnen und Balladen.

Nach einer 20-jährigen Pause vom Schreiben des *Faust* schrieb Goethe Notizen für den zweiten Teil. Sechs Jahre lang war er damit beschäftigt, Notizen zu *Faust II* zu schreiben, und das Werk wurde 1832, nach Goethes Tod, veröffentlicht.

Goethe war ein sehr gebildeter Mann, der in seinen Werken die Menschlichkeit und alles Notwendige für eine ehrliche Lebensführung thematisierte. In beiden Teilen des *Faust* werden moralische Werte in unterschiedlichen Aspekten dargestellt. Der zweite Teil von *Faust*

konzentriert sich auf die Suche nach dem Ideal der Menschlichkeit, das durch verschiedene Versuchungen leicht verloren geht, aber durchaus seinen Weg findet.

3. Definitionen von Idealen und Menschlichkeit

Laut Duden ist das Ideal als ein höchster Wert erkanntes Ziel; Idee, nach deren Verwirklichung man strebt. Die meisten Menschen streben im Laufe ihres Lebens neben materiellen Zielen auch nach höheren, geistigen Zielen. Künstler wie Schriftsteller, Maler und Musiker wollen das höchste künstlerische Ziel erreichen. Menschen wollen sich oft von den auferlegten Normen der Gesellschaft befreien und verstoßen dabei oft gegen einige ihrer Ideale.

Lebens- und Bewegungsfreiheit gehören zu den Grundideen des Menschen. Menschen werden als freie und unabhängige Wesen geboren und streben ihr ganzes Leben lang danach, diese Freiheit zu fördern. Freiheit ermöglicht es ihnen, das gewünschte Leben zu gestalten und sich frei zu bewegen. Eine solche Weltanschauung galt zu der Zeit, in der auch Goethe schuf, doch dieselben Werte werden auch heute noch geschätzt. In verschiedenen Werken aus dieser Zeit lässt sich das Bedürfnis und der Wunsch nach Freiheit ablesen, den die meisten Protagonisten anstreben.

Im Laufe der Geschichte haben sich Menschen für das Konzept der Ideale interessiert und versucht, verschiedene Fragen zu Idealen zu erklären. Verschiedene Philosophen haben Ideale versucht zu verstehen und sie zu definieren. Der Idealismus ist in der Philosophie neben dem Materialismus die am weitesten verbreitete Richtung der Philosophie. Die Hauptvertreter des Idealismus in der Philosophie sind Platon, Rene Descartes und Immanuel Kant.

Laut Duden ist die Menschlichkeit ist das Dasein als Mensch, als menschliches Wesen. Jeder Mensch, der danach strebt, Gutes zu tun, ist solidarisch mit anderen, akzeptiert Unterschiede, hilft den Schwachen und versteht die Bedürfnisse und Gefühle anderer Menschen. Menschliche Solidarität manifestiert sich darin, dass er sich um das Wohlbefinden anderer kümmert und ihnen hilft, ihre Ziele zu erreichen. Der Mensch, der Vielfalt akzeptiert, spaltet Menschen nicht nach Nationalität, Rasse, Religion oder sozialem Status. Jeder Mensch ist für ihn gleich und einzigartig. Menschlichkeit kommt auch in der Hilfe für schwächere, marginalisierte Mitglieder der Gesellschaft sowie in Empathie zum Ausdruck.

Solche Überlegungen inspirierten auch Goethe zum Schreiben seiner Werke. Es ist von konfuzianischen Lehren inspiriert: „Aus früherer Korrespondenz geht Goethes Interesse an Fragen

des Konfuzianismus und der taoistischen Lehre hervor“ (Jasper 1988: 120). Der Konfuzianismus betont die Bedeutung des Menschen und seiner Tugenden. Liebe zu anderen und korrektes Verhalten und Handeln gegenüber anderen werden als die wichtigsten menschlichen Eigenschaften dargestellt. Goethe stellt in seinen Werken die Bedeutung des Individuums und seine Verbundenheit mit anderen in den Mittelpunkt und erschöpft solche Motive aus alten chinesischen philosophischen Werken.

4. Faust. Der Tragödie zweiter Teil – Genrebestimmung

Faust. Der Tragödie zweiter Teil ist in fünf Akte unterteilt und die Hauptfigur Faust stellt einen modernen Mann dar, der sich aus dem Erbe des Mittelalters und der Renaissance entwickelt hat. Faust wird als sehr erfahrener und kompetenter Charakter dargestellt: „alt, ein erfahrener, diesseitsbezogener Mensch; ist als Eigentümer und Besitzer in der Neuzeit angekommen“ (Bernhardt 2016: 58).

Neben ihm ist der Charakter der Frau Helena sehr einflussreich: „die schönste Frau aller Zeiten.“ (ebd.:58). Der Typ des modernen Menschen ist die eigentliche Gestalt von Faust, während Helena die Antike und ihr Sohn Euphorion die tragische Umkehrung der Romantik darstellen (vgl. Hergešić 1978: 291). Fausts Traum wird Wirklichkeit: Das Leben mit Helena und ihrem Sohn ist nur noch ein vergängliches Glück. Der Tod seines Sohnes und das Verschwinden von Helena verändern sein Leben (vgl. Bernhardt 2016: 59).

Obwohl Goethe das Werk als Tragödie definierte, weist Milivoj Solar darauf hin, dass Theoretiker und Literaturhistoriker Faust häufiger als dramatisches Lied bezeichnen, weil es nicht für eine Bühnenaufführung geeignet ist (vgl. 2003: 193). Das Werk *Faust (I und II)* sei auf der Bühne aufgrund der Fülle an Episoden, Charakteren, Effekten und damit notwendigen Requisiten nicht machbar und zudem fehlen die Grundzüge einer Tragödie (vgl. ebd.).

Die Hauptfigur Faust ist ein Vertreter der Gesellschaft, der auf seinem Lebensweg verschiedene Tragödien erlebt, dennoch können wir das Werk nicht als Tragödie bezeichnen. Obwohl Goethe *Faust II* eine Tragödie nennt, ist es mehr als eine Tragödie, weil einzelne tragische Momente im Hinblick auf das Schicksal der Charaktere nicht zu einem endgültigen tragischen Ende führen (vgl. Škreb 1970: 34). *Faust II* endet mit Fausts Tod, aber sein Tod ist nicht tragisch, sondern stellt die endgültige Erkenntnis dar, die ihn in den Himmel führt.

Faust II gilt als dramatisches Lied, also als romantisches Drama, weist Marijan Bobinac darauf hin: „Im romantischen Drama besteht die Tendenz, fragmentarisch und monologisch zu sein und das Dramatische mit Elementen des Lyrischen und Epischen zu verschmelzen“ (2012: 229). Goethe nutzt in *Faust II* sehr häufig Monologe und Dialoge, um innere Konflikte der Figuren, ihre Gedanken und Gefühle darzustellen. Außerdem sollte betont werden, dass Aristoteles' Regel über die dreifache Einheit von Ort, Zeit und Handlung gebrochen wird.

Nach alledem kommt man zu dem Schluss, dass *Faust II* vom Genre her einem dramatischen Lied am nächsten kommt, weil es Monologe und Dialoge in Versen enthält, die Regel der dreifachen Einheit von Ort, Zeit und Raum verletzt wird. Das Werk ist nicht für die Aufführung auf der Bühne geeignet oder geplant, nur für das Lesen.

5. Sensibilität und Mitgefühl als Merkmale der Menschlichkeit

Faust II beginnt mit einer Darstellung idealer Landschaften, die für die Hirten charakteristisch sind. Faust genießt und ruht sich offenbar dort aus. Die Szene *Anmutige Gegend* stellt Fausts Gedanken dar:

Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau' ich an mit wachsendem Entzücken.
Von Sturz zu Sturzen wälzt er jetzt in tausend,
Dann abertausend Strömen sich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend (Goethe 2004:4).

Diese Szene ist ironisch gefärbt, weil Fausts Gedanken im Widerspruch zu der wunderschönen Landschaft stehen. Der Zweck der Metapher in *Faust II* besteht darin, Gefühle zu übertreiben und die Figur als ein Individuum, das fühlt und mitfühlt, darzustellen. Der Ausdruck von Gefühlen und Mitgefühl sind der Kern des Menschenbildes. Diese Szene zeigt den Zusammenhang zwischen der Stimmung der Figur und der Atmosphäre und Landschaft, die sie umgibt.

In *Faust II* findet sich das Motiv der allumfassenden Liebe, die als menschliche Tugend gilt und die für der Menschlichkeit notwendigen Ideale verkörpert:

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist's getan;

Das Ewig-Weibliche

Zieht uns hinan (ebd.: 175).

Dabei wird nicht genau definiert, um welche Art von Liebe es sich handelt, d. h. die konkrete Liebe zwischen einer Frau und einem Mann wird nicht spezifiziert. Das Pronomen „uns“, das Goethe zur Beschreibung der Liebe gewählt hat, bezieht sich auf alle – sowohl auf Frauen als auch auf Männer. Damit präzisiert er die Liebe als höchstes Ideal, die Bedeutung der Spiritualität und die Fähigkeit des Menschen, Gefühle mit anderen zu teilen. Diese Liebe ist einzigartig und allumfassend und wirkt auf jedes Wesen wie eine schöpferische Kraft – sie ermutigt und bewegt selbst das Individuum und die Gesellschaft um es herum.

Faust ist ein sehr sensibler Charakter, der aufgrund der „zwei Seelen“, die sich in seiner Brust befinden, von inneren Unruhen zerrissen wird und von der Dominanz dieses quälenden Gefühls durchdrungen ist, das er oft zum Ausdruck bringt: „Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück, /Er, unbefriedigt jeden Augenblick!“ (Goethe 2004: 161).

6. Kritik an der Gesellschaft

Nach einer scheinbar idyllischen Szene verlagert sich die Handlung an den kaiserlichen Hof. Es wird erfahren, dass Mephisto den kaiserlichen Narren tötet und er selbst zum kaiserlichen Narren wird. Mephisto erzählt dem Kaiser, dass unter seinem Reich Schätze vergraben seien. In dieser Szene zeigt Goethe, dass alle gesellschaftlichen Probleme von den höchsten Schichten der Gesellschaft – der Aristokratie – ausgehen: „Mephistopheles bringt Faust an den Kaiserhof, wo sie als Partner unverhohlen die Angelegenheiten des gesamten Staates regeln“ (Stamač 2006: 662). Da der Kaiser den Worten von Mephistopheles glaubte, verkaufte er auch seine Seele an den Teufel und Mephistopheles wurde zum Schattenherrscher.

Nach der Rückkehr des Kaisers aus Rom ins Reich beginnt die Karnevalszeremonie. Die Karnevalszeremonie ist ein Eitelkeitsjahrmarkt. Die Menschen sind in verschiedenen Kostümen maskiert und zeigen ihre wahre Natur erst, wenn sie Gold sehen und das Unmögliche wahr wird. Der Zweck dieser Szene besteht darin, die Handlung zu verlangsamen, aber auch die Gesellschaft zu kritisieren und die Masken fallen, wenn sie sich bereit erklären, das Materielle zu bekommen, aber das Spirituelle vernachlässigen.

Neben der Kritik an der Gesellschaft wird die Situation in Deutschland auch dadurch ironisiert, dass Mephistopheles den Kaiser davon überzeugt, dass es einen vergrabenen Schatz gibt, der das Reich retten wird und Mephistopheles täuscht den Kaiser. Die Situation in Deutschland war damals sehr unsicher, da die Wirtschaftskrise Einzug gehalten hatte. Die

Regierung Otto von Bismarcks versuchte auf verschiedenen Versammlungen, eine Lösung aus der Krise zu finden, was jedoch meist erfolglos blieb. König Friedrich Wilhelm IV. berief eine Versammlung ein, an der von Bismarck selbst teilnahm, um möglichen Unruhen vorzubeugen, die sich aus der Krise ergeben würden, was jedoch nicht zu einer Lösung führte. Auf diese Weise wird die Ironie der damaligen gesellschaftlichen Probleme in Deutschland sichtbar, denn es war offensichtlich, wie schwierig es war, eine Lösung zu finden, und man tröstete sich dabei mit scheinbaren Lösungen, so wie Mephisto in *Faust II* den Kaiser überzeugte, dass der Staat aufblühen würde, wenn sie diesen Schatz unter dem Imperium finden würden, aber tatsächlich existiert der Schatz nicht. Unter Bismarck brachten nur scheinbare Lösungen kurzfristiges Glück, so wie es Mephisto gelang, den Kaiser mit imaginären Schätzen in *Faust II* zu täuschen (vgl. Steinberg 2011: 78).

7. Die Symbolik der Walpurgisnacht und Verwirklichung des Ideals

Nach Helenas Entführung kann Faust sich nicht beruhigen und er möchte Helena finden. Faust wacht in seinem Zimmer auf. In diesem Raum zeigt ihm Wagner sein Werk – den Homunkulus.

Ein Homunkulus ist eine künstlich hergestellte humanoide Figur und er verweist Faust auf die *Klassische Walpurgisnacht*. In der *Walpurgisnacht* führt Mephisto seine höllischen Pläne aus und hilft Faust scheinbar erneut. *Die Walpurgisnacht* ist eine Zeit der Begegnung mit verschiedenen Fabelwesen. In dieser Nacht sucht Faust auf Anregung des Homunkulus ständig in verschiedenen Feuerstätten nach Helena, jedoch ohne Erfolg. Andererseits genießt Mephisto während der Walpurgisnacht „die Gesellschaft von Hexen, Monster, Dämonen, Forkiaden und insbesondere den flammenden Symbolen der Walpurgisnacht“ (Stamać 2006: 663). Das ist der Grund, warum Faust Helena nicht an den Feuerstellen findet.

Ante Stamać betont, dass diese Symbolik von Flamme, Feuer und Feuerstelle Mephistos Ankunft ankündigt und es ihm ermöglicht, sich in jede Gesellschaft einzufügen und die Rolle eines Führers einzunehmen, aber nicht eines Vollstreckers, sondern nur eines Rationalisierers und Ermutigers (ebd.: 663).

Mephisto zieht wiederum aus dem Schatten heraus die Fäden, lenkt Leben und Schicksal der Menschen, drängt ihnen aber nichts auf, was sie nicht wollen. Faust wollte unbedingt Helena finden, er durchsuchte in der *Walpurgisnacht* die Feuerstellen, Mephisto führte ihn aus den Schatten, doch er konnte seine geliebte Frau immer noch nicht finden. Dieses Beispiel zeigt

deutlich, dass Faust auf seiner Suche nach Idealen, in diesem Fall nach dem Ideal der Liebe, lernen muss, Verluste und Misserfolge als integralen Bestandteil des Lebens zu akzeptieren.

Schon am Anfang ist Fausts Stimmungsumschwung sichtbar. Es ist bereits zu dem Schluss gekommen, dass er nicht bereit ist, die Widrigkeiten des Lebens zu akzeptieren, sondern in der Illusion lebt, dass die einzig richtige Lebensweise darin besteht, nach Idealen zu leben. Während Faust auf der Wiese liegt und einzuschlafen versucht und sich damit von seinem eigenen Problembewusstsein entfernt, singt ihm der Chor unter der Leitung von Ariel vor: „Ob er heilig, ob er böse/Jammert sie der Unglücksman“ (Goethe 2004: 3). Schon damals ist Faust inspiriert und bereit für neue Abenteuer, auch wenn er sich bewusst ist, wie begrenzt seine Einsicht eigentlich ist. Er versucht, seine Ambitionen entsprechend seinen Fähigkeiten zu verwirklichen, ist aber oft damit unzufrieden. Er ist unzufrieden mit seinem Mangel an Erfahrung, aus der er tatsächlich Ideale schöpfen und moralisches Empfinden verwirklichen könnte. Während der Handlung fällt es ihm schwer, solche „Misserfolge“ zu akzeptieren.

8. Euphorion – ein Sklave der eigenen Bestrebungen

Nach der *Walpurgisnacht* folgt die Szene, in der Helena mit dem Schiff zum Hof des Menelaos fährt. Natürlich, auch in diesem Fall wird Mephisto seine Finger im Spiel haben. Mephisto, als Forkiades verkleidet, führt Helena zu Faust.

Nicht lange danach wird aus der Liebe von Faustus und Helena ein Sohn, Euphorion, geboren. Schon als Kind hat Euphorion große Wünsche und Ambitionen. Obwohl seine Eltern ihn davon abhalten und ihm sagen, es sei noch zu früh, gibt Euphorion seine Hoffnungen nicht auf. Euphorions übermäßiger Höhentrieb führt dazu, dass er in den Abgrund stürzt, gefolgt von seiner Mutter Helena. Euphorion stellt ein wahres Beispiel eines romantischen Helden dar, dessen jeder Flug- und Höhenversuch in einem Sturz endet. Euphorion brannte in seinem übermäßigen Wunsch, die gesetzten Ideale zu verwirklichen.

Am Ende der Szene erkennt Faust, dass er alles verloren hat und dass sein Glück von Mephisto ruiniert wurde, indem er mit Helenas Schicksal spielte:

Der Einsamkeiten tiefste schauend unter meinem Fuß,
Betret' ich wohlbedächtig dieser Gipfel Saum,
Entlassend meiner Wolke Tragewerk, die mich sanft
An klaren Tagen über Land und Meer geführt (Goethe 2004: 128).

Euphorion ist ein allegorisches Wesen, das tatsächlich Poesie verkörpert (vgl. Bernhardt 2016: 66). Goethe schuf es in seinem Werk als Verkörperung von Figuren aus den Werken des englischen Schriftstellers Byron, der Antike mit romantischen Elementen der Romantik und

Opferliebe verbindet: „Goethe hat ihm Züge des englischen Dichters Lord Byron gegeben, der in seinem Werk eine ähnliche Mischung anstrebte und (...) einen ähnlichen Versuch des Ausgleichs von Antikem und Klassischem schuf, der sich im Romantischen einer Opferliebe aufheben sollte“ (ebd: 67). Der Byronic-Typ ist ein unwiderstehlicher Liebhaber, aber er ist nicht romantisch, was in Euphorions Handlungen deutlich wird, wo er sich Mädchen gegenüber gnadenlos verhält. Er ist in dieser Beziehung so frei, dass seine Grenzenlosigkeit Extreme erreicht. Er drängt z. B. ein Mädchen „[z]u erzwungenem Genusse“ (Goethe 2004: 122).

Euphorion ist ein sehr rücksichtsloser Charakter, der nicht von Angst, sondern von Talent und Arroganz geprägt ist und vor allem von Emotionen getrieben wird. Er möchte die höchsten Ideale erreichen und seine eigenen Grenzen überwinden: „Immer höher muß ich steigen/Immer weiter muß ich schau“ (ebd.). So wird er zum Opfer seiner eigenen Ideale.

Goethe als Hauptvertreter des Klassizismus kritisierte die romantischen Ideale sehr scharf, doch in der Figur des Euphorion wird deutlich, dass er danach strebt, beide künstlerischen Richtungen auszugleichen und ein neues Konzept zu schaffen.

9. Der Mensch sieht im Dunkeln am deutlichsten

Faust ist alt geworden und wohnt in dem ihm zugewiesenen Palast. Faust bat Mephisto erneut um Hilfe. Faust stört eine Hütte, die ihn daran erinnert, wie weit er von dort weggegangen ist und Gott vergessen hatte. Auf Fausts Bitte hin, tötet Mephisto die alten Leute, die in der Hütte lebten.

Der Tod der alten Leute hinterlässt bei Faust keinen Eindruck. Fausts völlige Passivität und Gleichgültigkeit gegenüber diesem Ereignis zeigt, wie weit Faust vom „richtigen“ Weg abgekommen ist, indem er nicht die Mittel wählt, um das zu erreichen, was er geplant hatte. Fausts verschiedene Handlungsstränge zeigen, wie er sich durch unterschiedliche Handlungen von seinen moralischen Prinzipien und Idealen entfernte. Verschiedene Umwege, die Faust auf der unersättlichen Suche nach dem Ideal der Menschheit wagt, bringen ihn von seinem „richtigen Weg“ ab.

Jeder versteht den „richtigen“ Weg anders und es gibt keine universelle Reihenfolge, die zur Zielerreichung führt. Faust strebte nach seinem Ideal, doch auf dem Weg dorthin stieß er auf Hindernisse, die er als Abkürzungen zum Erreichen des Ziels ansah, in Wirklichkeit aber nur die Erfüllung eines kurzfristigen Genusses darstellte.

Faust erblindet und erkennt ironischerweise erst dann, dass der Sinn des Lebens darin besteht, anderen zu helfen. Faust hat eine Idee, in der Nähe seines Palastes einen Damm zu bauen. Die Menschen können dorthin ziehen, ihre Felder bewässern und bequem von den Früchten ihrer Arbeit leben. Auf diese Weise möchte Faust seine Spuren auf der Erde hinterlassen und alles Unrecht, das er in seinem Leben begangen hat, einigermaßen wiedergutmachen. Fausts Blindheit, die plötzliche Dunkelheit, bringen tatsächlich Licht und Erkenntnis: „Die Ambivalenz der Metapher über die Beziehung zwischen Licht und Dunkelheit weist auf die Beziehung zwischen dem Bewussten und dem Unbewussten hin, und es ist die Nacht, die den Zugang zum Unbewussten ermöglicht“ (Bobinac 2012: 249). Für romantische Autoren wird die Nacht zu einer Zeit des klaren Sehens, und Faust erkennt in der Dunkelheit der neuen physischen Blindheit seine bisherige metaphorische Blindheit.

10. Fausts innerer Konflikt

Faust blickt oft auf sein Leben und alles, was er erlebt hat, zurück. Er wird von einem schlechten Gefühl erstickt, das ihn ständig daran erinnert, dass er nicht unsterblich ist. Er bedauert, dass er zu viel Zeit damit verbracht hat, das Unmenschliche zu untersuchen und Magie zu praktizieren. Er versucht, sein ideales Leben zu erreichen; er wünscht sich nur wieder, „ein Mensch zu sein“ (Goethe 2004: 160).

Faust muss sich mit den Problemen, die ihn beunruhigen, beschäftigen. Es ist sichtbar, dass Faust hat einen großen Teil seines Lebens unbeschwert verbracht hat, aber jetzt ist das Ende der Sorglosigkeit gekommen. Faust versuchte, jeden Moment seines Lebens zu genießen, wie Mephisto es ihm beigebracht hatte und ihm war es egal, ob er Verluste erlitt. Er selbst kannte weder Sorge noch Reue:

Ich bin nur durch die Welt gerannt;
Ein jed' Gelüst ergriff ich bei den Haaren,
Was nicht genügte, ließ ich fahren,
Was mir entwischte, ließ ich ziehn (Ebd.: 161).

Faust beschreibt, wie er ein freies Leben führte und keine Grenzen kannte.

Faust hatte keine Angst vor "menschlichen" Problemen, aber nachdem er auf seine Vergangenheit zurückblickt, erkennt er, dass es Zeit für eine Veränderung ist. Diese Entscheidung bringt Faust immer wieder auf die Suche nach dem Ideal der Menschlichkeit.

Faust wird oft von inneren Zweifeln überwältigt. Er wird sein ganzes Leben lang von Glück und Trauer begleitet. Diese inneren Konflikte zerreißen ihn. Während er versucht, seine eigenen Ideale aufrechtzuerhalten, wird er von Leid und Glück zerrissen: „Im Weiterschreiten find'

er Qual und Glück,/Er, unbefriedigt jeden Augenblick!“ (ebd.). Solche widersprüchlichen Motive in seinem Kern repräsentieren die ständigen Gegensätze, die ihn charakterisieren. Faust kann nie die volle Zufriedenheit erreichen und er leidet darunter. Fausts Geist ist ständig im Ungleichgewicht. Er wird von Leiden überwältigt und hat deshalb keine Möglichkeit, vollkommenes Glück zu erfahren. Faust ist von seiner Unentschlossenheit und den Zweifeln gelähmt:

Soll er gehen, soll er kommen?
Der Entschluß ist ihm genommen;
Auf gebahnten Weges Mitte
Wankt er tastend halbe Schritte.
Er verliert sich immer tiefer,
Siehet alle Dinge schiefer,
Sich und andre lästig drückend;
Atemholend und erstickend;
Nicht erstickt und ohne Leben,
Nicht verzweifelnd, nicht ergeben. (Goethe 2004: 161).

Im Gespräch mit Sorge, erkennt Faust, wie heimgesucht er ist und wie sehr dies Fausts Tatendrang widerspricht. Nach Thomas Zabka (1993: 159) Faust wollte, das Ideal festhalten, indem er versuchte, den Einklang zwischen Ideal und der Realität zu schaffen:

Hier fass' ich Fuß! Hier sind es Wirklichkeiten,
Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,
Das Doppelreich, das große, sich bereiten (Goethe 2004: 46).

Von einem gewöhnlichen, etwas egoistischen Gelehrten hat sich Faust im Laufe der Zeit zu einem Menschen entwickelt, der weiß, wie wichtig es ist, anderen zu helfen, und der daher versucht, sein Ideal der Menschlichkeit zu verwirklichen.

Am Anfang strebte Faust nach Wissen, Magie und Macht, doch seine inneren Kämpfe führten zu einer neuen Entwicklung. Auf der Suche nach seiner individuellen Identität wurde ihm klar, dass der Sinn des Lebens nur verstanden werden kann, wenn er sich dem „Menschen“ nähert. Eine solche Entwicklung und ihre eigenen Konflikte zeigen den wahren Zweck der menschlichen Existenz. Diese Entwicklung von Faust kann als eine Reihe verschiedener Symbole angesehen werden.

Obwohl Goethe ein Vertreter des Klassizismus ist, kann Faust den Geist der Aufklärung in der Zeit, in der Goethe schuf, symbolisieren. Er repräsentiert nicht nur die Aufklärung, sondern repräsentiert auch den Geist der Romantik (vgl. Bernhardt 2016: 125). Goethes *Faust II* stellt die persönliche Entwicklung und den Fortschritt eines Einzelnen dar und spiegelt neben seinen Zielen auch die geistigen Tendenzen der Zeit wider, in der das Werk entstand. Seine aufklärerischen Ideen

spiegeln sich in der Ablehnung des Konventionellen, Traditionellen und Klassischen wider. Die Richtung der Aufklärung betont die Bedeutung von Vernunft, Freiheit und Fortschritt. Solche Ideale wurden von Faust während der Handlung verkörpert und weiterentwickelt. Darüber hinaus zählt Faust zu seinem Fortschritt die Bedeutung der Erfüllung des emotionalen Aspekts in seinem Leben. Solche Erfüllung auf emotionaler Ebene ist das Zentrum der Romantik. Er suchte sein Ideal in der Liebe, aber wie in den meisten romantischen Werken ist diese Liebe voller Wechselfälle.

11. Die Beziehung zu Helena

Helena ist eine weibliche Figur, die den Archetyp antiker weiblicher Schönheit verkörpert. Eine solche Frau hat die Macht, jeden Mann zu verführen. Goethe führt die Figur der Helena ein, um mit dem Thema Fiktion zu spielen. In *Faust II* wurde sie von den Kräften der Magie eingeführt und ist ein Symbol für künstlerische und ästhetische Schönheit. Sie erscheint als Abbild der Sehnsucht, und indem Faust den Dreifuß des Apollon mit dem Schlüssel berührt, führt er sie in das Geschehen ein. Alle männlichen Charaktere blicken Helena strahlend an. Helena ist eine *femme fatale*: „Die Tochter des Zeus und der Leda gilt als die schönste Frau aller Zeiten“ (Bernhardt 2016: 69).

Als Faust Helena ansieht, erkennt er, dass sie noch schöner ist als das Bild im Spiegel: „sie ist vom Kopf zum Fuße schön“ (Goethe 2004: 45), „Majestätisch fein“ (Goethe 2004: 46). Die Szene, in der Helena verschwindet, zeigt, dass Helena nur eine fiktive Figur ist. Von diesem Moment an fantasiert und träumt Faust ständig von Helena und beschließt daher, sie zu finden.

Helena ist nur eine Figur der Dichtung. Legenden besagen, dass Apollo der Gott der Dichtkunst ist. Sein Dreifuß ist von großer Bedeutung. Wenn Faust diesen Dreifuß mit dem Schlüssel berührt, ist er eigentlich der Künstler selbst, der die Macht hat, Figuren zu erschaffen. Faust ist sich nicht bewusst, dass in seinen Händen die Macht liegt, Helena zurückzuholen und er sucht weiterhin nach ihr. Helena ist nur eine mythologische Figur, was Faust noch nicht erkannt hat.

Faust verliebt sich in Helena und sieht in ihr eine Reihe von Idealen. Er hält sie für perfekt und sein Verlangen nach ihr führt ihn zu einer persönlichen Weiterentwicklung. Die Sehnsucht nach Perfektion ist in seiner Charakterentwicklung sichtbar. Dieses unerreichbare Ideal manifestiert sich in Helena. Faust hält Helena für das Ideal der Liebe und glaubt, sie kann ihn verwirklichen. Es ist jedoch das Gegenteil bewiesen: „Auch die Begegnung mit Helena hätte nicht die geplante positive Beschränkung herbeiführen und folglich nicht der dramatische Höhepunkt sein können. Das Schöne hätte Faust nicht bestimmt, sondern wäre umgekehrt in der Begegnung

mit Fausts Welt zur häßlichen Fratze geworden“ (Zabka 1993:281). Es deutet darauf hin, dass Faust das Humanitätsideal nur allein erreichen kann.

Faust kann als ambivalenter Charakter verstanden werden, da sein Ziel darin besteht, ein Ideal zu erreichen, während Helena ein Symbol für alles Unmögliche und Unerreichbare ist. Diese Liebe stürzt ihn in existenzielle Dilemmata und er hat immer mehr moralische Fragen.

12. Faust als Humanitätsideal

Als Faust stirbt, erscheint ein Engelschor. Engel bestreuen die Hölle mit Rosen, betäuben Mephisto, entführen Faust und bringen seinen Geist in den Himmel. In der letzten Szene bereut Faust all seine schlechten Taten und betet vor der Jungfrau Maria. Stamač weist darauf hin, dass „im dualistischen Weltbild noch immer Gottes Prinzip vorherrscht, weil Anfang und Ende des Menschen immer noch im Himmel liegen sollten“ (2006: 659). Gott lässt nicht zu, dass Mephisto Fausts Leben beendet, weil Faust endlich zur Einsicht gelangte, seine Sünden bekannte und Buße tat.

Obwohl er im Laufe seines Lebens verschiedene schlechte Taten begangen hat, erreichte er am Ende dennoch das, wonach jeder Mensch strebt. Er erkannte die Fehler, die er gemacht hatte, bereute sie und vollbrachte eine gute Tat, für die er in Erinnerung bleiben wird. Am Ende erkannte er, dass der ultimative Akt der Menschheit darin besteht, anderen zu helfen und einfach ein Mensch zu sein.

Der Wille ist ein wichtiger Faktor bei Menschen, die beharrlich auf die Verwirklichung des Ziels hinarbeiten. Menschen können unterwegs Fehler machen. Es ist wichtig, sich keine Sorgen über Verluste zu machen und standhaft zu bleiben. Faust hat diese Eigenschaften, da er sich strikt an seine Vision hielt. Fausts Fehler auf seinem Weg sind viele geopfert Leben. Am Ende wird seine Schuld vergeben und so gelingt es ihm mit Sicherheit, das höchste Ideal zu erreichen –das Humanitätsideal im Jenseits. Er erreichte das höchste Ideal der Menschlichkeit, nämlich das Ideal einer vollkommenen Seele.

Die wichtigste Frage ist, ob Fausts Handeln gerechtfertigt werden kann. Faust ist Opfer eines blinden Fortschrittsglaubens, und wie legitim sein Handeln ist, bleibt ungeklärt.

Goethes *Faust II* verkörpert ein menschliches Gleichnis, das mit dem biblischen *Gleichnis vom verlorenen Sohn* verbunden werden kann. In beiden Geschichten sind zwei Motive aktuell: das Motiv der Erlösung und das Motiv der Erfüllung. Der Sohn aus dem *Gleichnis vom verlorenen Sohn* sowie Faust in *Faust II* streben nach Erlösung und Vergebung und versuchen so, das höchste Ideal zu erreichen.

Neben den Motiven der Erlösung und der Erfüllung ist auch das Motiv der Reue wichtig. Beide Protagonisten bereuen und streben nach einem besseren Leben.

Darüber hinaus spielt in beiden Geschichten das Motiv der Liebe eine große Rolle. Liebe ist eine wichtige treibende Kraft im Leben Faust und seinem Sohn. Die Sünden des Sohnes werden durch die Liebe seines Vaters getilgt, während Faust in *Faust II* von seiner Liebe zu Helena angetrieben wird und diese ihn zu einem hartnäckigen Menschen macht.

13. Schlusswort

In dieser Arbeit befasste ich mich mit der Erforschung des Humanitätsideals in Johann Wolfgang von Goethes *Faust II*. Der Begriff Ideal stellt das höchste Ziel dar, das Menschen erreichen wollen. Das philosophische Konzept des Humanitätsideals umfasst alles, was ein Mensch im Laufe seines Lebens tut. Goethe hat dieses Ideal durch verschiedene Charaktertypen in *Faust II* dargestellt. Goethe stellt den Charakter des Individuums und seine Entwicklung in den Mittelpunkt. Es betont den Individualismus, aber auch die Bedeutung der Verbindung des Einzelnen mit der Gesellschaft.

Faust, die Hauptfigur von *Faust II*, strebt danach, seine Ideale zu verwirklichen, stößt dabei jedoch auf Hindernisse und macht Fehler. Die Funktion des Humanitätsideals dient hier dem Fortschritt und der Entwicklung des Protagonisten Faust. Seine Ideale und moralischen Prinzipien kommen oft auf eine Bewährung. Mephisto folgt ihm und unterstützt ihn in seinen Sünden, doch seine Liebe zu Helena rettet ihn.

Helena ist das Ideal weiblicher Schönheit, das für Faust das Ideal der Liebe ist. Aus dieser Liebe wird der Sohn Euphorion geboren, der seinen hohen Zielen zum Opfer fällt und auch danach strebt, das Ideal der Menschlichkeit zu erreichen.

In der Handlung lässt sich Faust stark von der Natur beeinflussen und die Atmosphäre und Umgebung, in der er sich aufhält, haben einen großen Einfluss auf seine Stimmung.

Die Funktion des Humanitätsideals besteht darin, in jeder Figur unterschiedliche Aspekte des Ideals aufzuzeigen. Neben der Darstellung des Ideals jeder Figur ist auch die soziale Situation wichtig. Die Gesellschaftskritik zeigt, welche Veränderungen die Gesellschaft in dieser Zeit erlebten. Die Veränderungen führten zu vielen schlechten Ergebnissen. Daher ist es wichtig, das Humanitätsideals in die Zeit und den Zustand der Gesellschaft einzubetten.

Die Situation in Deutschland wird in *Faust II* ironisch dargestellt, mit den Motiven des nicht vorhandenen Schatzes und des Teufels, der ihn zu schlechten Dingen verleitet. Goethe vermischte verschiedene Richtungen und Motive.

Als Vertreter des Klassizismus vermischte er antike Motive mit Romantik. Damit stellte er viele Fabelwesen vor, beispielsweise in der Walpurgisnacht.

Abschließend habe ich Fausts innere Konflikte analysiert, die den Weg von der Sünde zur Erlösung zeigen. Faust symbolisiert die Idee, dass jeder auf dem Weg zum Ziel sündigen kann, aber es wichtig ist, standhaft zu bleiben und an Zielen festzuhalten. Faust ist bestrebt, seine Ziele beharrlich zu verfolgen. Sein Weg ist kompliziert und viele Leben wurden auf dem Weg geopfert, aber durch die Erlösung gelang es ihm, das höchste Ideal zu erreichen – die Vollkommenheit der Seele.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Goethe, Johann Wolfgang (2004): *Faust. Der Tragödie zweiter Teil*. Stuttgart: Philipp Reclam.
Goethe, Johann Wolfgang (1832): *Faust. Der Tragödie zweiter Teil*. Stuttgart: Cotta.

Sekundärliteratur

Bernhardt, Rüdiger (2016): *Textanalyse und Interpretation zu Johann Wolfgang von Goethe, Faust II: Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat: Plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen*. Hollfeld: C. Bange.

Bobinac, Marijan (2012): *Uvod u romantizam*. Zagreb: Leykam international, d.o.o.

Goethe, Johann Wolfgang (2006): *Faust*. Zagreb: Školska knjiga, die Übersetzung von A. Stamać

Škreb, Zdenko (2000): Kommentar. In: Goethe, Johann Wolfgang (2000): *Faust I i II*, übersetzt von Strozzi Tito, Zagreb: Matica Hrvatska. Str. 231-251 i 574-589.

Goethe, Johann Wolfgang (2004): *Faust*. Zagreb: Globus media d.o.o.

Hergešić, Ivo (1978): *Shakespeare, Moliere, Goethe*. Zagreb: Znanje.

Jasper, Willi (1998): *Faust und die Deutschen*. Rowohlt: Berlin Verlag GmbH.

Seehafer, Klaus (1999): *Johann Wolfgang von Goethe. Geprägte Form, die lebend sich entwickelt. Dichter, Naturforscher, Staatsmann 1749-1832*. Bonn: InterNationes.

Solar, Milivoj (2003): *Povijest svjetske književnosti*. Zagreb: Znanje.

Steinberg, Jonathan (2011): *Bismarck A Life*. Oxford: Oxford University Press.

Zabka, Thomas (1993): *Faust II- Das Klassische und das Romantische: Goethes Eingriff in die Neueste Literatur*. Tübingen: Niemeyer.

Internetquellen:

<https://www.duden.de/node/146665/revision/1271680> abgerufen am 7.6.2023

<https://www.duden.de/node/95877/revision/1328089> abgerufen am 7.6.2023

Sažetak

U radu se proučava ideal čovječnosti u *Faustu II* Johanna Wolfganga von Goethea. Razlog odabira teme leži u zanimljivosti u odnosu između morala i društva. Drugi je razlog za odabir ove teme taj, što smatram da se u *Faustu II* može puno naučiti o različitim filozofskim pravcima. Odabrala sam ovu temu kako bih više naučila o sustavu vrijednosti i prioritetima budući da Faustov razvoj savršeno odražava čovjekov mogući napredak. Drugi je razlog taj što volim čitati Goetheova djela, od kojih su većina klasici svjetske književnosti i smatram ih općom kulturom.

Rad je podijeljen u 12 manjih dijelova, a posljednji dio rada je zaključak. Nakon uvoda na početku, drugo poglavlje predstavlja Goetheovu biografiju i njegova filozofska razmišljanja. U preostalom dijelu rada analizirala sam protagonista Fausta, društvo i društvenu kritiku te najistaknutije likove: Euforiona i Helenu. Svaki od spomenutih elemenata pridonio je razvoju Fausta na različite načine.

Djelo se bavi kompleksnošću ljudske prirode i čovjekovom potrebom i težnjom za napretkom. Osim toga, bavila sam se vezom između antike i romantizma u *Faustu II*.

U završnom se dijelu identificiraju se svi aspekti koji vode ka idealu čovječnosti. Ideal čovječnosti služi napretku i ostvaruje se kroz ljubav i obzir prema drugima. U konačnici, Faustov je najveći napredak uspješan doseg savršenstva duše.

Ključne riječi: Ideal čovječnosti, Goethe, Faust, razvoj, ljubav